

[Vorheriger](#)[Artikel zur Favoritenliste hinzufügen](#)[Bildansicht](#)[Drucken](#)[Fenster schließen](#)[Nächster](#)

Landkreis Hall

„In bester neoliberaler Herrschaftssprache“

Zum Artikel „Akzeptanzbeschaffer gehen ans Werk“ (HT vom 29.September):

Im HT-Bericht zur Pressekonferenz der Firma Schön + Hippelein bezüglich deren geplante Steinbruch bei Bölgental liest man in der Headline den Begriff „Akzeptanzbeschaffer“.

Was ist darunter zu verstehen? Die Suche bei Wikipedia liefert zu dieser Wortschöpfung keine Ergebnisse. Zerlegt man diese, ist zu finden: „Akzeptanz“ (von lateinisch „accipere“ für gutheißen, annehmen, billigen) ist eine Substantivierung des Verbes „akzeptieren“, welches verstanden wird als annehmen, anerkennen, einwilligen, hinnehmen, billigen, mit jemandem oder etwas einverstanden sein.

Es wird deutlich, dass Akzeptanz auf Freiwilligkeit beruht. Darüber hinaus besteht eine aktive Komponente, im Gegensatz zur passiven, durch das Wort „Toleranz“ beschriebenen Duldung. Akzeptanz drückt ein zustimmendes Werturteil aus und bildet demnach den Gegensatz zur Ablehnung (Aversion).

Interessant. Das bedeutet, ein Unternehmen bezahlt in dem vorliegenden Fall ein anderes Unternehmen dafür, dass dieses versucht, Betroffene zu überreden, freiwillig die eigenen Interessen den privatwirtschaftlichen Profitinteressen des Auftraggebers unterzuordnen. So etwas wird dann als „Akzeptanz beschaffen“ bezeichnet.

Das Kommunikationsbüro Ulmer spricht von „Ohr am Bürger haben“, von „mitnehmen“ und natürlich von „Nachhaltigkeit“ (darf ja bei keinem Projekt fehlen). Was Herr Ulmer unter Nachhaltigkeit versteht, zeigen die weiteren Worte: „Der Dissens soll möglichst geräuscharm und ideologiefrei aus der Welt geschaffen werden.“ Mit dieser Äußerung ist eine Absicht erkennbar: Sollte der Widerstand der Betroffenen nicht mithilfe von Kommunikation zu brechen sein, wird man diesen als ideologisch motiviert diskreditieren, um mit dieser Methode zum Erfolg zu gelangen. Dass diese Interpretation der hinter den Worten zu vermutenden Strategie nicht gänzlich aus der Luft gegriffen ist, zeigt eine weitere Äußerung: „Die Gefahr besteht immer, dass die Protestkultur die Mitmachkultur kaputt macht“. Die hinter dieser Aussage steckende Botschaft ist perfide, denn damit wird Widerstand gegen ein Vorhaben, welches die eigenen Lebensumstände erheblich negativ zu beeinträchtigen droht, als kaputtmachender Protest diffamiert. Eine Vokabel also, in bester neoliberaler Herrschaftssprache, deren eigentliche Botschaft sich erst beim zweiten Blick offenbart.

Gegen Ende des Artikel setzt folgende Aussage dann noch einen drauf: „... dass er demnächst einigen Irrationalitäten begegnen könnte“. Soll das heißen die Aktiven der Bürgerinitiative denken und handeln nicht rational, ja vielleicht sogar irre?

Nun denn, damit hat das Büro Ulmer einen ganz „veritablen“ Start in den Bürgerdialog hingelegt und die im Artikel eingangs geäußerte Vermutung „Keine leichte Aufgabe...“ muss man erweitern – um den Zusatz „für alle Beteiligten!“

Wolfgang Glasbrenner, Satteldorf

[Vorheriger](#)[Artikel zur Favoritenliste hinzufügen](#)[Bildansicht](#)[Drucken](#)[Fenster schließen](#)[Nächster](#)

Quelle:

Publikation	Hohenloher Tagblatt, Crailsheim
Regionalausgabe	Hohenloher Tagblatt
Ausgabe	Nr.230
Datum	Donnerstag, den 05. Oktober 2017
Seite	Nr.30
Deep-Link-Referenznummer	IRA-23891951